

BOGENPÄDAGOGIK©

Förderung positiver Persönlichkeitsbildung,
aktiver Selbstbestimmung
und Zielfindungsorientierung



Ein selbst gebauter Bogen ist einzigartig,
charaktervoll und unverwechselbar -

Wie sein Erbauer selbst.

Ein Bogen macht Dich stark.
Ein Bogen schenkt Dir Kraft.
Ein Bogen fordert Dich - von Mal zu Mal aufs Neue.
Ein Bogen verlangt nach Entschlossenheit und Mut.
Ein Bogen schärft die Sinne.
Ein Bogen verschiebt eigene Grenzen.
Ein Bogen überwindet Hindernisse.
Ein Bogen hilft Dir, Deine Ziele im Auge zu behalten.
Folge dem Pfad des Bogens!

BOGENPÄDAGOGIK©
Pädagogischer Bogenbau©

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. BOGENPÄDAGOGIK©	3
- Was ist Pädagogischer Bogenbau©?	
- Pädagogische Inhalte und Methoden	
II. DER WEG ZUM BOGEN	5
- Bogenbau als Veränderungsprozess	
III. EXKURS BOGENBAU	5
- Wie kommt der Bogen aus dem Holz?	
IV. DEN BOGEN DURCHSCHREITEN	7
- Der Bogen als Begleiter	
V. AUF DEM WEG ZUM BOGEN	8
- Ankerpunkte	
- Stationen auf dem Pfad des Bogens	
VI. BOGENPÄDAGOGIK©	9
- Seine Zielgruppen	
VII. PÄDAGOGISCHER BOGENBAU©	10
- Kurs- und Programmübersicht	
ANHANG: ZUR PERSON	11

I. BOGENPÄDAGOGIK© - Was ist Pädagogischer Bogenbau©?

Die Idee zu diesem konzeptionellen Ansatz entstand aus der Erkenntnis heraus, dass sich mit dem Medium Bogen viele Aspekte des Lebensalltags positiv beeinflussen lassen. Denn die damit verbundenen Werte und Normen scheinen in der Allgemeinheit zunehmend verloren zu gehen.

Zudem erwuchs daraus das Anliegen, Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und interessierten Einrichtungen mit der vorliegenden Konzeption eine neue und ungewöhnliche Art der Ausrichtung und Unterstützung anzubieten. Besonders für junge Menschen ist es stärker denn je notwendig, sich einer positiven Entwicklung der Selbstfindung und Orientierung hinzuwenden.

Diese Förderung einer bewusst gelebten Selbstbestimmung, kann durch den Prozess, dem **Pfad des Bogens©** zu folgen, angeboten werden. Aufgrund der hohen Erwartungen und der deutlich gestiegenen Anforderungen der ‚modernen‘ Gesellschaft an das Individuum schient es an der Zeit zu sein, etwas neues „Altes“ wiederzuentdecken.

Das vorliegende Konzept verschreibt sich einer uneingeschränkt positiven Grundhaltung. Es will sich mit seinen Methoden den jungen Menschen und deren ureigenen Themen, die sie bewegen, völlig unvoreingenommen nähern. Dabei werden deren eigene, im kreativen Prozess gewonnenen Erkenntnisse durch direkt nachprüfbar Ergebnisse am Gegenstand in den Mittelpunkt des Interesses gestellt. Dieses wird sehr direkt und unmittelbar erlebt. Besonders Jungen spricht der Bogen in der Phase ihrer Identitätsentwicklung an und damit deren Motivation, sich Neuem zu öffnen.

Bei der Herangehensweise an mögliche Lösungen der anstehenden Fragestellungen gibt es kein ‚Falsch oder Richtig‘, kein ‚gut oder schlecht‘, kein ‚vielleicht‘ oder ‚weiß nicht‘. Vielmehr handelt es sich dabei um einen Prozess des exemplarischen Lernens, als Analogie zwischen handwerklichem und persönlichkeitsbildendem Prozess. Damit eröffnet sich der eine, aber entscheidende Weg! Nämlich der, des im Verlauf des Gestaltungsprozesses befindliche junge Mensch mit seinem Bogenstab. Für diesen ist er – *und nur er* – der uneingeschränkte und eigenverantwortliche Experte. Somit wird der eigene Weg zum Bogen klar: Nur der Jugendliche kann und darf verantwortlich entscheiden, an welchem Abschnitt des Bogenbaus welche Veränderungen vorgenommen werden. Ein Bogenbauer muss eine Entscheidung treffen, muss die Veränderungen am Bogenrohling beobachten und im Auge behalten – und damit gleichsam sich selbst –, um das Ziel, aus einem ‚ungehobelten Klotz‘ einen schlanken und ‚funktions‘-tüchtigen Bogen zu gestalten, auch erreichen zu können.

Im Grunde genommen ist der fertige Bogen schon im Holz und muss *nur noch herausgeholt* werden. Dies aber aktiv und mit allen Sinnen und Fähigkeiten, es muss ihm eine Form gegeben werden. Kein selbst gebauter Bogen gleicht dem anderen, selbst wenn der Erschaffende dieselbe Person ist. Es ist ein unvergleichlicher Vorgang, einen Bogen zu bauen. Besonders dann, wenn dem Betreffenden anhand des Werdegangs seines Werkstücks ein innerer Prozess deutlich gemacht werden kann. Der Bau eines Bogen in seinem Grundverständnis an sich fungiert als Spiegel des eigenen inneren Zustands. Der Bogen hat einen ‚einzigartigen Charakter‘. Er spricht Seiten der eigenen Persönlichkeit an, die es ermöglichen, alte Verhaltensmuster zu verlassen, um neue Pfade zu beschreiten.

Pädagogische Inhalte und Methoden von BOGENPÄDAGOGIK®:

Kindern und Jugendlichen fehlt oft die notwendige, *unmittelbare Rückmeldung* zu ihrem eigenen Handeln. Das trifft sowohl für positive als auch negative Taten zu. Bei Straftaten z. B. erfolgt eine Sanktionierung durch den Jugendrichter erst Wochen oder Monate später. Jugendlichen fällt es dadurch sehr schwer, die damit verbundene *Eigenverantwortung* nachzuvollziehen. Ein positiver Einsichtseffekt tritt daher nicht in genügendem Maße ein, da der Vorgang meist zu lange zurückliegt.

Bei der Entwicklung des vorliegenden methodischen Ansatzes (klassischer Holzbogenbau in Verbindung mit sozialpädagogischen Praxismethoden, u.a. als *Soziale Gruppenarbeit* oder im *Einzelkontakt*) stand dieser Umstand im Vordergrund des angestrebten *Handlungs- und Kompetenztrainings*.

Kinder und Jugendliche sollen mit dem Bogen ein ungewöhnliches Medium kennen lernen. Durch den Prozess des Bogenbau erfahren sie eine *Stärkung* ihres Vertrauens in eigene *Befähigungen*. Bewusst eingesetztes *positives Feedback* soll dabei helfen, eine erfolgreiche *Identitätsentwicklung* aufzubauen. Diese konzeptionelle Idee lässt sich in vielerlei pädagogischen Bereichen flankierend oder schwerpunktmäßig einsetzen. So auch zum Thema *Berufsorientierung, interkulturelle Arbeit* oder *Genderpädagogik*.

Mit dieser ungewöhnlichen und innovativen Zielsetzung lassen sich die im Lebensalltag geforderten *Schlüsselqualifikationen* und notwendigen Fähigkeiten (Fremd- und Selbstwahrnehmung, Teamwork/Zusammenarbeit, Verantwortungsbewusstsein, Erwerb sozialer Kompetenzen, vorausschauendes Denken, Einsatzfreudigkeit, Bereitschaft zu Flexibilität und Motivation usw.) veranschaulichen und mit konkreten Inhalten füllen. Die Grundsätze dabei sind:

- *Handlungsorientierung* und Eigenverantwortung,
- unmittelbare intensive *Selbsterfahrung*,
- *Freiwilligkeit*,
- Bereitschaft, *sich Neuem zu stellen*,
- bewusste *Selbstreflexion*,
- Schärfung der *Eigen- u. Fremdwahrnehmung*.



Dabei werden Inhalte, Sichtweisen und Fragen der Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf einem neuen Weg aufgegriffen, sowie Unterstützung und Beratung bei der Erarbeitung von *alternativen Handlungsmustern* und angestrebtem *Lerntransfer* angeboten.

Dazu gehört auch die *Förderung* von Interesse und Ermutigung zu *aktiver Eigeninitiative*, sowie die Stärkung des Vertrauens in die eigene *Urteilsfähigkeit* und die Vermittlung von *zielgerichteter, planvoller Herangehensweise*.

Besonders im Bereich der Prävention ist diese Maßnahme ein gutes Mittel, Kinder und Jugendliche über eine ungewöhnliche Thematik für eine *Orientierung* auf neue Lebensperspektiven und *Entwicklung von Problemlösungsstrategien* zu gewinnen.

Die Methodik ist geeignet, sowohl mit Gruppen als auch mit einzelnen Personen zu arbeiten. In jedem Fall ist es möglich, dies im Rahmen einer Projektarbeit, einer einmaligen Aktion, als weiterführende, begleitende Maßnahme zu gestalten oder bewusst als Erstkontaktebene einzusetzen.

II. DER WEG ZUM BOGEN – Bogenbau als Veränderungsprozess

Durch die Bearbeitung vom Bogenstab bis hin zum zugfähigen Bogen soll unter Anleitung ein individuelles Werk entstehen. Anhand des produktiven Verlaufs und den dabei auftretenden Anforderungen, Schwierigkeiten und Aufgaben wird sich der Bogenbauende auch mit seiner persönlichen Lebenssituation auseinandersetzen.

Dieser Weg zum Bogen wird sicherlich auch von Rückschlägen gekennzeichnet sein, denen sich jeder Bogenbauende stellen muss. Dabei muss jede neue Bedingung im gestalterischen Prozess bewältigt werden. Sei die momentane Auswirkung der getroffenen handwerklichen Entscheidung noch so unvorhersehbar und schwierig. Vielleicht bricht der Bogen auch, bevor er fertiggestellt ist!

Der Bogenbauende muss sich der eigenen Verantwortung stellen und zu ihr stehen, aus dem sich Bietenden die Konsequenzen ziehen, um das Beste daraus zu machen, um zu lernen, mit dem Ergebnis und den Folgen des eigenen Tuns und Handelns umzugehen.

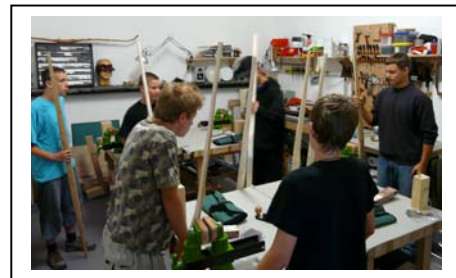
Als weiteres Ergebnis auf diesem anfänglich ‚unsicheren‘ Pfad werden dabei immer wieder bereits getroffene Entscheidungen auf den Prüfstand gestellt. Neue Problemlösungen werden erarbeitet und dem Entstehungsprozess fließend angepasst, bis aus dem Pfad ein *sicherer* Weg geworden ist.

Ob die jeweilig eingeschlagene Richtung die erfolgsversprechendste war, die den Bogenbauer seinem Ziel näher bringt, stellt sich immer direkt und unmissverständlich dar. Das teilt der werdende Bogen sofort mit. Dabei hilft nur, sich seine getroffene Entscheidung **genau anzusehen**.

Dabei gilt es, nicht nur äußerliche, handwerkliche Hindernisse oder holztechnische Eigenschaften, sondern auch innere Hemmnisse und Ängste zu überwinden, etwa die Angst, etwas falsch zu machen.

III. Wie kommt der Bogen aus dem Holz?

Um den unterschiedlichen Zielgruppen, Altersstufen, Erfahrungsständen und Kursinhalten gerecht zu werden, stehen verschiedene Bausteine zur Verfügung:



- Einfacher Flachbogen aus vorbereitetem dünnen, geraden Rohling mit angeleimter Griffpartie (zweiteilig), nach dem Bauprinzip der stehenden Jahresringe. Zuggewicht 10 lbs. bis 25 lbs. Inhalt Grundkurs.
- Aufwendiger Flachbogen aus mehreren vorbereiteten, dünnen Lagen aufgebauter Rohling mit integrierter Griffpartie (drei- bis vierteilig), nach dem Bauprinzip der stehenden Jahresringe. Zuggewicht 20 lbs. bis 35 lbs. Inhalt Aufbaukurs.
- Flachbogen (Selfbow = Bogen aus einem Stück) aus massivem, einteiligen vorgeschnittenen Rohling, nach Kernbohlen-Bauprinzip. Zuggewicht 25 lbs. bis 40 lbs. Inhalt Fortgeschrittenenkurs.
- Flach- oder Rundbogen (Selfbow = Bogen aus einem Stück) aus zugeschnittenem massivem Baumstammviertel, nach dem Bauprinzip der

liegenden Jahresringe. Zuggewicht 20 lbs. bis 55 lbs. oder mehr.

Inhalt Intensiv-/Vertiefungskurs.

- Gewinnung eines massiven Stammviertel vom selbst gefällten und aufgespaltetem Baumstamm im Rahmen einer erlebnispädagogischen Maßnahme als Langzeitprojekt, für Flach- oder Rundlangbogen nach dem Bauprinzip der liegenden Jahresringe. Zuggewicht 20 lbs. bis 55 lbs.(*) und mehr. Inhalt Intensiv-/Vertiefungskurs bzw. Ferien-/Auslandsaufenthalte.

(*)lbs.= Zuggewichtsangaben in Englischen Pfund



Unabhängig von den Kursinhalten und Bearbeitungsniveaus gliedert sich die Herangehensweise an den jeweiligen Rohling immer auf ähnliche:

- Zuerst wird die Mittellängsachse des Rohlings ermittelt.
- Danach werden die Maßeinteilungen für Griff, Wurfarmübergänge (sog. Dips) und Wurfarmbreite und -enden aufgezeichnet.
- Nach diesen Maßeinteilungen und der Konstruktionsvorlage wird der gesamte Grundriss des zukünftigen Bogens in der Draufsicht auf den Bogenrücken –der Teil, der vom Bogenschützen weg nach vorn gerichtet ist – übertragen und per Bleistiftzeichnung festgehalten. Dabei wird das individuelle Bogendesign festgelegt.
- Anhand dieses Grundriss wird nun grob das entfernt, „was nicht nach Bogen aussieht“.
- Anschließend wird das Holz per Raspel, Feile, Hobel und/oder Ziehklinge in behutsamer Handarbeit auf den Grundriss heruntergearbeitet. Aber immer so, dass die Bleistiftzeichnung immer noch zu sehen ist (sog. „halben Strich“ sichtbar lassen)!
- Ist dieser Abschnitt vollendet, werden die Dickenmaße auf den Seitenflächen eingezeichnet, ebenso die grobe Form der Griffpartie mit ihren Übergängen zu den Wurfarmen.
- Nach Markierung der Dicke der Wurfarmenden/Sehnenocken werden die unterschiedlichen Dickenmarkierungen über die ganze Länge der Seitenflächen des Bogens miteinander verbunden und in gleicher Weise, wie oben beschrieben, bearbeitet.
- Nun liegt der Bogenrohling mit seinen ungefähren Endmaßen vor dem Bogenbauenden. An diesem Punkt beginnt das grobe „Bodentillern“. D. h., die Wurfarme werden nacheinander und systematisch, in wiederkehrender Weise, kontrolliert dünner gearbeitet. Durch vorsichtige Biegeversuche und Abstützen am Boden wird ihre stärker werdende Biegefähigkeit übergeprüft.
- Nach und nach wird auf diese Weise dem Rohling ‚beigebracht‘, das seine Bestimmung darin liegt, nicht mehr ein starres Stück Holz, sondern ein arbeitender, beweglicher und dynamisch reagierender Bogenstab zu sein.

Besondere Unterschiede liegen im Konstruktionsprinzip und der angewandten Bauweise, die sich grundlegend in zwei unterschiedliche Verwendungsarten des ausgesuchten Holzes niederschlagen können:

1. Stehende Jahresringe:

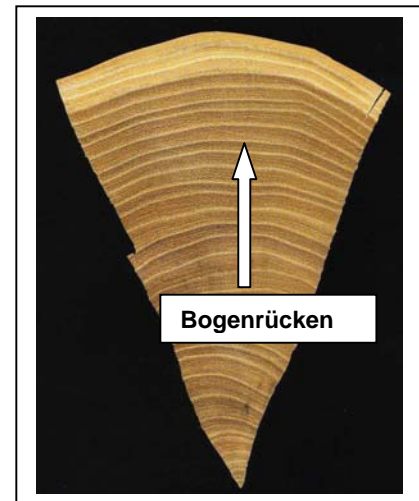
Bogenholz wurde so ausgesucht, dass die Fasern des Holzes über die ganze Länge des Bogens verlaufen. Somit können sich bis zu 60 oder mehr Jahresringe parallel im Bogenholz anordnen. Dadurch wird die Aufspaltung der Jahresringe verhindert. Bei Beachtung der möglichen Zuggewichte sein ist eine Bruchgefahr weitgehend ausgeschlossen.



Jahresringe dürfen nicht flacher als 45°

2. Liegende Jahresringe:

Bogenholz wurde aus entsprechend geeigneten Baumstämmen gewonnen. Die Rinde, sowie die Bast- und die entsprechenden Jahresringe über dem zukünftigen Bogenrücken müssen entfernt werden. Dabei wird einem (!) ausgesuchten Jahresring über die gesamte Länge des Bogens gefolgt. Unabhängig davon, wie wellig und verworfen auch die ursprüngliche Oberfläche gewesen sein mag. Somit wird der Bogenrücken nur von einem „liegenden“ Jahresring gebildet. Die anderen Jahresringe liegen im Rohling waagrecht darunter. Eine Aufspaltung der Jahresringe und damit der Bruch des Bogens kann nur dadurch verhindert werden, dass dieser liegende Jahresring bei der Bearbeitung unter keinen Umständen durchtrennt wird!



Helles Splintholz mit dunklerem Kernholz

Ansonsten gleichen sich die allgemeinen Arbeitsschritte bei beiden Bauprinzipien bis auf wenige Details, Wiederholung bestimmter Bearbeitungsabläufe und natürlich im Zeitaufwand.

IV. DEN BOGEN DURCHSCHREITEN – Der Bogen als Begleiter

Ist der Weg zum Bogen vollbracht, wird der Bogenmacher in einer rituellen Zeremonie mit einem Zertifikat geehrt und symbolisch in den *Kreis der Bogner* (*) aufgenommen. Ziel dieser *Initiation* soll sein, ein Gefühl des Dazugehörens und einer innerlichen Identität zu fördern, den gespürten Eigenwert der Persönlichkeit zu erhöhen und diese neugewonnene Wertigkeit über das erreichte Ziel zu verdeutlichen. Dabei gibt sich die Gruppe einen eigenen Regelkodex für den Umgang mit dem Bogen.

Damit soll klar gemacht werden, dass es etwas Besonderes ist, diesem „Bognerkreis“ anzugehören, dass der ‚Bogenbauer‘ selbst etwas Besonderes ist.

(*)Hier ist der Kreis der Kursteilnehmer gemeint. Im 13. Jhdt. waren die Bogner (=Bogenbauer) in einer eigenen Gilde organisiert. Heutzutage nur noch in England zu finden („The Bowmakers Guild“ oder ‚Bowyer’s Guild‘).

Gleich einem Torbogen, den der neue Bogner durchschreitet, aus dem vertrauten ‚Hof‘ des ureigenen Lebensbereich heraus, sein bisheriges, Sicherheit bietendes Umfeld verlassend, öffnet er damit für sich ein Portal zu neuen Wegen.

Aber auch um den Bogen nach alter Tradition und in klassischer Weise zu durchsteigen und zu spannen, um die Pfeile seiner Aufmerksamkeit auf neue Ziele zu richten.

Denn wer den Bogen erreicht hat, soll ihn aufnehmen, muss ihn spannen. Erst dann ist es möglich, die beim Bau des Bogens gewonnenen Erkenntnisse und Fähigkeiten umzusetzen und für sein tägliches Leben positiv und selbstfördernd zu nützen und auszubauen.

Wer den Bogen danach nur in die Ecke stellt, seine Fähigkeiten und Erkenntnisse brachliegen und vergammeln lässt, wie eine schlecht gepflegte Bogensehne, braucht sich über die Folgen nicht zu wundern.

Wenn ihm nach einiger Zeit beim ersten kräftigen (Auszugs-)Versuch, der Bogen (solchermaßen sein Leben?) in tausend Stücke um die Ohren fliegt, wird klar was der Bogen, aber auch sein Besitzer braucht.

Deshalb soll den Angehörigen des *Bognerkreis* auch ermöglicht werden, sich in einem entsprechenden Rahmen treffen zu können, um weiterhin dem *Pfad des Bogens*® folgen zu können. Bogenbauen und die Beschäftigung mit seinem Werkstück ist ein wertvolles Gruppenerlebnis. Der wohlwollende Umgang mit dem Bogen, aber auch mit sich selbst, will in einer entsprechenden Gemeinschaft gepflegt und kultiviert sein. Auch als Ausdruck der Wertschätzung für sich und andere.

V. AUF DEM WEG ZUM BOGEN – Ankerpunkte

Vom erwähnten Ausgangspunkt des Wegs zum selbstgebauten Bogen ist es weit. Deshalb werden nach und nach in aufeinander aufbauenden Abschnitten die notwendigen handwerklichen Grundfertigkeiten und spezielle Techniken der Holzbearbeitung vermittelt.

Daneben steht die Auseinandersetzung im Spannungsfeld „Äußeres Handeln“ – „Innerer Zustand“ in Abhängigkeit zum produktiven Verlauf und dem erreichten Ergebnis.

Durch die einzelnen Abschnitte des Schaffungsprozesses ergibt sich durch die z.T. minimalsten, kleinen Arbeitsschritte die unausweichliche und unmittelbare Erlebbarkeit der Auseinandersetzung mit dem Medium Holz **und** Bogen. Jeder Bogenbauende ist mittendrin und kommt dieser Auseinandersetzung nicht aus.

Im Bewusstsein, dass der Bogen durch eine unüberlegte Entscheidung jederzeit Gefahr läuft, brechen zu können, werden alle Höhen und Tiefen eines Entwicklungsprozesses durchlebt. Nichts desto trotz soll aber auch die Zuversicht und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gefördert, bis hin zum Erreichen des Erfolgs unterstützt und gestärkt werden.

Besonders der wachsende emotionale Bezug zum entstehenden Bogen und das Ansprechen intensiver, in der Tiefe schlummernder Gefühle ist ein wesentlicher Anteil des ‚heilsamen‘ Vorgangs beim pädagogischen Bogenbau.

Stationen auf dem Pfad des Bogens:

- Ermittlung von Armauszug, Zuggewicht und Bogenlänge.
- Zurichten des Bogenrohlings.
- Individuelle Grundform/Bogendesign festlegen.
- Griff und Wurfarme gestalten.
- Bogennocken ausarbeiten.
- Feinarbeit am Bogen.
- Wurfarme tillern/Biegverhalten herstellen.
- Abschließende Feinarbeiten.
- Feintuning des Bogens.
- Individuelle Merkmale erstellen.
- Sehnenanfertigung.
- Zuggewichtsprüfung.
- Namensgebung für den Bogen.
- Vermittlung von Regeln, Werten und Kenntnisse im Umgang mit dem Bogen.
- Initiationsritual.



Entsprechend der Aufteilung der genannten Stationen gleicht keine Anforderung der anderen. Mit jedem Erreichen des nächsten Abschnitts wächst die Verantwortung für den entstehenden Bogen. Somit wächst auch der Bogenbauende an sich selbst mit jeder neuen Stufe seines Schaffens.

Auf jedem Absatz des Weges soll versucht werden zu verdeutlichen, dass die bis dorthin gewonnenen Erfahrungen dem Betroffenen nicht mehr genommen werden können.

Sogar im Falle eines Scheiterns (= Bruch des Bogens beim Bau) ist somit ein Neuanfang bzw. Weitergehen ab dieser Stelle jederzeit möglich und nicht mehr eine unvorstellbare Hürde.

Im konkreten Fall bedeutet dies: Ein neuer Rohling wird bearbeitet, der Beginn eines neuen Pfads, zu dem wir einen ‚erneuten Bogen‘ schlagen. Kein Bogenbauender wird ohne funktionierenden Bogen entlassen, sondern erhält eine Chance auf einen weiteren Anlauf.

VI. BOGENPÄDAGOGIK© – Seine Zielgruppen

An welche Zielgruppen wendet sich Pädagogischer Bogenbau©?:

- Kinder und Jugendliche, junge Erwachsene und Eltern
- Träger und Einrichtungen von Jugendarbeit, Freizeitstätten, Jugendbildungsstätten
- Vertreter von Jugendhilfe, Jugendpflege, Soziale Einrichtungen und Dienste, Organisationen und Verbände aktiver Jugendkultur
- Interessierte pädagogische Fachkräfte, Fortbildungsträger und Museen
- Berater und therapeutisch tätige Personen
- Schulen aller Art und deren Lehrkräfte

VII. PÄDAGOGISCHER BOGENBAU© - Kurs- und Programmübersicht

Möglicher Zeitrahmen:

- Vormittags- und Nachmittagsveranstaltungen
- Tages-, Abend- oder wöchentliche Veranstaltungen
- Wochenendveranstaltungen

Kurse:

- Einsteiger-/Grundkurs
- Aufbaukurs
- Fortgeschrittenenkurs
- Intensiv/Vertiefungskurs
- Ferienkurse, Auslandsaufenthalte (Auf Anfrage)



Projekte:

- Erlebnispädagogische Maßnahmen
- Familienwochenenden (Väter-Söhne/Mütter-Töchter/Eltern-Kinder/Großeltern-Enkel)

Workshops:

- Themenorientiert (Interkulturell/Abendländische Geschichte/Historisch/Berufsorientiert)
- Genderpädagogik (Geschlechtsspezifisch/Jungenpädagogik/Mädchenarbeit)

Sonstige Programmangebote:

- Pfeil- und Sehnenbau, Armschutz- und Köcherbau, Bogenhüllen filzen
- Kurse für traditionelles Bogenschiessen (Schnupperangebote, Grundlagen, usw.)

Unabhängig von Art/Umfang des Kursinhalts gilt (Workshops ausgenommen!) :

Grundsätzlich: 3 ganze Tage(i.d.R. FR – SO), bei Bedarf mit extra Vorbereitungstreffen.

Enthaltenes Material: 1 Eschen-Rohling, 2 selbstgedrehte Bogen-Sehnen, 6 selbstgebaute Pfeile, Anfertigung eines einfachen Armschutzes, Köchers und Sehnenhalters aus Leder. TN-Anzahl: 4 bis 6 Personen.

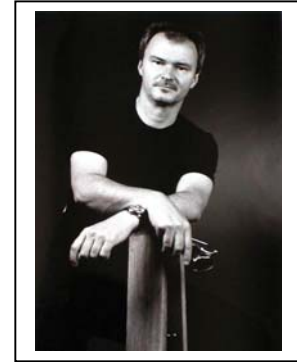
BESONDERHEIT: Bei Nacharbeitungsbedarf ist dies für TN ohne Aufpreis an einem Abendtermin möglich. **Preis 375,- € inkl. MwSt.**

(Weitere Pfeile, alternatives Bogenholz, sonstige individuelle Wünsche und Material gegen Mehrpreis).

Sie können aber auch einfach einen persönlichen Gesprächstermin vereinbaren, um sich detailliert über die Inhalte des Kursangebotes und der einzelnen Produktbausteine, alternative Kurszeiten, Kursplätze und unterschiedlichen Seminare und deren Kosten informieren zu lassen. Gerne unterbreite ich Ihnen ein individuelles Angebotspaket.

„Bogenpädagogik“, „Pädagogischer Bogenbau“ und „Pfad des Bogens“ sind im Zusammenhang mit diesem pädagogischen Konzept im Rahmen des Copyright (©) urheberrechtlich geschützte Begriffe.

ANHANG: ZUR PERSON



Robert Kraus, Dipl. SozPäd (FH), Bogenpädagoge

- Seit 1990 Schulsozialarbeiter bei der LH München, Stadtjugendamt München
- Ausgebildeter Bogenpädagoge und Anti-Aggressions-Kursleiter
- Diverse Zusatzaus- und Fortbildungen im Kreativbereich (Gold- und Silberschmiedetechnik, Airbrush, Lederkunsth Handwerk, Bogenbau)
- Seit 2000 nebenberufliche Tätigkeit als Ausbilder für ehrenamtliche Jugendleiter im Bereich Jugendpflege
- Diverse Kooperationsprojekte mit der Goldman-Sachs-Foundation und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung DKJS im Bereich Unternehmen Schülerfirmen und des Europäischen Peer-Trainer/Peer-Leadership-Programm der EU
- Erstellung diverser konzeptionelle Arbeitsansätze, u. a. zum Thema ambulante Schulsozialarbeit und Bogenbau als methodisches Mitarbeiter- und Teamtraining
- Seit 2004 Beschäftigung mit dem Bogenbau unter pädagogischen Gesichtspunkten nach fachlichen Kriterien, als innovativen Arbeitsansatz im Rahmen eines praktisch orientierten Angebotes für Jugendhilfeträger und deren Einrichtungen.

„Als Sozialarbeiter arbeite ich intensiv mit Kindern und Jugendlichen aus schwer belasteten Familien und schwierigsten sozialen Verhältnissen.

Diesen jungen Menschen wird oft nachgesagt, sie wären mangels nötiger geistiger Flexibilität und aufgrund der erschwerenden familiären Bedingungen nicht in der Lage, anspruchsvolle, neue und außerordentliche Anforderungen zu meistern.

Das damit oft einhergehende Vorurteil, sich damit verbundenes Wissen nicht aneignen zu können, kann ich so nicht bestätigen.

Die von mir bisher durchgeführten Kurse und dadurch gewonnenen praktischen Erfahrungen haben gezeigt, dass sich mit dem Pädagogischen Bogenbau© sehr viele effektive, systematische und nachhaltige Methoden transportieren und dadurch pädagogisch wirksame Prozesse anstoßen lassen.

Dadurch können sich für die Teilnehmer völlig neue Sichtweisen auf ihre persönliche Lebenssituation ergeben. Ungeahnte Perspektiven können freigesetzt und so Lösungswege aufgezeigt werden, die innerhalb der üblichen, eingespielten und daher oft monotonen Herangehensweisen nicht zu finden sind.“

- Wer den Bogen zu spannen lernt, umspannt den ganzen Kosmos. -